

# Neue Chance zur Auseinandersetzung

Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein - von Anita Hänsel, Journalistin

In der internationalen Kunstszene ist das Fürstentum Liechtenstein vor allem wegen der Fürstlichen Sammlungen ein Begriff. Dass sich aber seit vielen Jahren junge Liechtensteiner mit ihrer Umwelt, mit ihren Grenzen und ihrem Eingebundensein in die Tradition künstlerisch auseinandersetzen, das blieb lange Zeit im Verborgenen.



Evi Kliemand, Acryl-Malerei auf Leinwand, "Ohne Titel", 121 x 130 cm, 1986

Im Frühjahr entstand auf Initiative des Kulturbeirates der Fürstlichen Regierung eine Wanderausstellung zum Thema "Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein". Mit Exponaten von zehn Künstlerinnen und zehn Künstlern dokumentiert sie als Querschnitt das Vorhandensein einer Kunstszene, die den Kontakt mit der Aussenwelt sucht. Der politische Aufbruch in den 50er Jahren, der damit verbundene Wirtschaftsboom und die Schaffung von Bildungsinstituten wie Musikschule, Gymnasium, Theater, Galerien, Landesmuseum und Staatliche Kunstsammlung verankerten auch in Liechtenstein die Kunst als Selbstverständlichkeit im Bewusstsein der Bevölkerung. Junge Liechtensteiner besuchten Kunsthochschulen in Berlin, Paris und Wien, sie absolvierten die Kunstgewerbeschulen in der Schweiz. Zögernd präsentierten sie ihre Werke nach und nach der Öffentlichkeit.

## Förderung durch den Staat

1967 fasste die Regierung den Grundsatzentscheid, dass bei jedem Hochbau des Staates und bei subventionierten Bauten der Gemeinden etwa 1% der Bausumme für die künstlerische Ausstattung aufzuwenden ist. In den letzten zwanzig Jahren konnten infolgedessen vielfach Aufträge an in Liechtenstein tätige Kunstschaffende vergeben werden.

Die Öffnung über die Grenzen hinweg wurde und wird von den Künstlern als neue Chance zur Auseinandersetzung mit Zeitströmungen und grundsätzlichen philosophischen und künstlerischen Fragen gesehen und geschätzt.